

KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN
Heugasse 58.

BERLIN SW.
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 10. 28. Dezember.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

Am 4. Januar 1894 erscheint Kunstchronik Nr. 11, am 11. Januar 1894: Zeitschrift für bildende Kunst, Heft 4.

DIE JUBILÄUMSAUSSTELLUNG DER WIENER KUNSTGEWERBESCHULE.

Dieselbe fand anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Bestandes dieser Schule von Anfang Oktober bis Anfang November 1893 statt. Auch sie zeigte wieder die gleiche außerordentliche Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit, die wir seit Jahren gewohnt sind, — ja heuer war alles noch gesteigert. Den wohlthätigsten Eindruck machte der Umstand, dass uns alle ausgestellten Objekte, von den großen Gemälden bis zu den kleinsten Zeichnungen, Emailen, Majoliken und Spitzen etc., die schöne Gewähr gaben, dass mit dem klassicistisch-akademischen Aberglauben von „hoher und niederer oder Kleinkunst“ gründlich aufgeräumt ist. — Was wir noch vor Besprechung der Schulen selbst berühren müssen, ist die in dem vortrefflichen Statut der Anstalt verfügte Anordnung, dass alle Sammlungen alter und neuer gewerblicher Objekte aus allen Zweigen der Technik, an denen das Museum überreich ist, sowie die Bibliothek mit der Ornamentstichsammlung — kurz alles und jedes in den unmittelbaren Dienst der Schule zu stellen sei und zwar mit der allergrößten Erleichterung, ohne umständlichen Apparat beim Ausleihen. Eine sehr vernünftige und recht nachahmenswerte Institution!

Übrigens erklären sich die außerordentlichen Erfolge überall leicht aus einer guten Methode, die wir systematisch an den ausgestellten Arbeiten am

besten kennen lernen. Da sind zunächst die vorbereitenden Kurse: die eigentlichen Lehrjahre, in denen der Jünger schon in den verschiedensten Arten des Zeichnens von den Professoren *Hrachowina* und *Minigerode* unterrichtet wird; Blei, Feder, Kohle, Kreide, Rötel, Tusche — alles wird ihm geläufig, zunächst an dem von gewisser Seite so sehr verhöhten und über die Achsel angesehenen Ornament, das als bildungsfähigster Faktor fort und fort geübt wird und in dem zum Zwecke freier, selbständiger Ausdrucksfähigkeit eine rührige Komponirthätigkeit unter der bewährten künstlerischen Leitung des Architekten Professors *Ginxel* herrscht. — Antike, Naturkopf und Aktzeichnen nach dem männlichen und weiblichen Modelle, fleißiges Draperie- und Kostümzeichnen schließen sich an, oder geben konstant nebenher als Abend- und Morgenkurse. — Was aber für jeden guten Künstler, der auch ein guter Handwerker sein will, von größter Wichtigkeit ist, nicht nur ein Gefühl für Perspektive und Schattenlehre, sondern vollständige Vertrautheit mit den Konstruktionen aller praktischen Methoden der beiden Wissenschaften, das vermittelt ein mit reichlicher Stundenanzahl ausgestatteter Jahreskurs für Projektions- und Schattenlehre, an den sich die malerische Perspektive anschließt. Ein als Fachschriftsteller großen Ruf genießender Schulmann, Professor *Kajetan*, ist Dozent und die ausgestellten Arbeiten dieser Disziplin belehren uns, wo das Fundament für alle weitere künstlerische Sprechfähigkeit der Schüler gelegt wird.